

## **Fünfundzwanzigster Sonntag – im Jahreskreis 19.9.2021**

Solange wir im Gottesdienst nur Zuschauer und Zuhörer sind (wie beim Fernsehen), geschieht mit uns nichts, und wir verstehen den Weg Jesu nicht. Er wartet darauf, dass wir mitgehen, mittragen, mitleiden. Dann beginnen wir ihn zu verstehen.

**Eröffnungsvers:** Das Heil des Volkes bin ich – so spricht der Herr. In jeder Not, aus der sie zu mir rufen, will ich sie erhören.  
Ich will ihr Herr sein für alle Zeit.

**Tagesgebet:** Heiliger Gott, du hast uns das Gebot der Liebe zu dir und zu unserem Nächsten aufgetragen als die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Gib uns die Kraft, dieses Gebot treu zu befolgen, damit wir das ewige Leben erlangen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

**Zur 1. Lesung:** In der Lesung ist von zwei Gruppen von Menschen die Rede: von „Gerechten“ und von „Frevlern“. Mit den Gerechten sind gesetzestreue Juden gemeint, die in der heidnischen Stadt Alexandrien in Ägypten lebten; sie wurden von den Heiden und auch von abgefallenen Juden beschimpft und angefeindet. Die bloße Existenz der „Gerechten“ und erst recht ihr Anspruch, in besonderer Weise von Gott geliebt zu sein, waren für die „Frevler“ eine unerträgliche Herausforderung. Später in Jerusalem schien es den Juden ein todeswürdiges Verbrechen, als Jesus mit dem Anspruch auftrat, der Sohn Gottes zu sein.

**Erste Lesung Weish 2, 1a.12.17–20:** Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen  
*Lesung aus dem Buch der Weisheit.*

Die Frevler tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner. Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt. *Wort des lebendigen Gottes*

### **Antwortpsalm Ps 54**

***Kv Gott ist mir Helfer, der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen. – Kv***

Gott, durch deinen Namen rette mich, \* verschaff mir Recht mit deiner Kraft! Gott, höre mein Bittgebet, \* vernimm die Worte meines Mundes! ***Kv Gott ist mir Helfer, der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen. – Kv***

Denn fremde Menschen standen auf gegen mich, Gewalttätige trachteten mir nach dem Leben, \* sie stellten sich Gott nicht vor Augen. Siehe, Gott ist mir Helfer, \* der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen. ***Kv Gott ist mir Helfer, der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen. – Kv***

Bereitwillig will ich dir opfern, \* will deinem Namen danken, Herr, denn er ist gut. Denn er hat mich herausgerissen aus all meiner Not, \* mein Auge schaut herab auf meine Feinde.

*Kv Gott ist mir Helfer, der Herr ist unter denen, die mein Leben stützen. – Kv*

**Zur 2. Lesung:** Weisheit ist das Wissen um die Wege Gottes und der Menschen und das entsprechende Verhalten; an ihren Früchten erkennt man, ob es gottgeschenkte Weisheit ist. Wenn sich in einer Gemeinde Ehrgeiz und Streitsucht breitmachen, ist kein christliches Leben und natürlich auch kein gemeinsames Beten mehr möglich.

### **Zweite Lesung Jak 3, 16 – 4, 3**

Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen

*Lesung aus dem Jakobusbrief.*

Schwestern und Brüder! Wo Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen. Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden. *Wort des lebendigen Gottes*

### **Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. 2 Thess 2, 14**

Halleluja. Halleluja. Durch das Evangelium hat Gott uns berufen zur Herrlichkeit Jesu Christi, unseres Herrn. Halleluja.

**Zum Evangelium:** Jesus, der Menschensohn, wird den Menschen ausgeliefert werden, und sie werden ihn töten. Gott wird ihn von den Toten auferwecken. Den Jüngern bleibt dies fremd. Sie träumen von Macht und Größe. Jesus aber lässt uns nicht im Zweifel darüber, worin die wahre Größe besteht. Er steht auf der Seite der Kleinen und hat sich zum Diener aller gemacht.

**Evangelium Mk 9, 30–37:** Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert. Wer der Erste sein will, soll der Diener aller sein

*Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.*

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen.

Sie kamen nach Kafárnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei. Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und

wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

## *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

### **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

Kinder sind der Inbegriff von „kleinen Menschen“. Nicht nur körperlich verstanden, sondern viel weiter gefasst: im Sinne von unbedeutenden und abhängigen Menschen. Kinder können wenig und wissen wenig, sie haben keine Erfahrungen und kein Urteilsvermögen, sie haben noch nichts geleistet und keine Erfolge vorzuweisen, sie können sich nicht ernsthaft zur Wehr setzen und sich nicht richtig benehmen und sich nicht mal selbst ernähren. Kurz und gut sind sie alleine gar nicht lebensfähig. Man muss sie folglich bevormunden und sehr streng erziehen, damit sich das hoffentlich einmal ändern wird.

Ehe Sie jetzt verwundert oder gar empört darüber sind, wie abschätzig ich über Kinder rede: ich gebe hier natürlich nicht meine eigene Meinung wieder, sondern die in der Zeit Jesu übliche Sichtweise auf Kinder. Und wir sollten uns ihr bewusst sein, wenn wir das heutige Evangelium hören, an dessen Ende die Worte stehen: „Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ Wir kennen diese Szene und – meist noch besser – ähnliche Erzählungen, z.B. beim Evangelisten Matthäus, wo es heißt: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen“. Gerne verliert man diese Worte bei Taufen oder Kindergottesdiensten, denn sie haben für unsere Ohren etwas sehr Sympathisches und vielleicht geradezu Anrührendes. Für die Zeitgenossen Jesu aber, die die oben skizzierte Sicht auf Kinder haben, klingen diese Worte ganz anders. Viele von Ihnen empfinden sie als geradezu herabwürdigend. Als ob sie kleine Kinder wären, nicht Erwachsene! Und dass Jesus sich mit Kindern gleichsetzt, wirft für sie doch ein sehr eigenartiges Licht auf ihn.

Worum geht es aber überhaupt? Wir hören, dass Jesus einmal mehr seine Jünger auf das Geschehen seiner Passion vorbereitet: man wird ihn ausliefern und töten, er aber wird auferstehen. Die Jünger begreifen die Ankündigung Jesu wohl nicht recht, trauen sich aber auch nicht nachzufragen. Eines aber haben sie offenbar verstanden: dass Jesus sie bald verlassen wird. Und so wollen sie jetzt bereits die Nachfolge regeln und dazu klären, wer unter ihnen der Größte ist und folglich auch der künftige Anführer sein wird. Dabei merken sie gar nicht, wie weit sie sich mit diesem im Grunde albernen Wettstreit von dem entfernen, was Jesus eigentlich von ihnen erwartet und erhofft.

Wenn der große Gott sich selbst erniedrigt und zum kleinen Menschen, ja gar zum Kind macht, wie lächerlich ist dann die Frage, wer von den Jüngern der Größte ist! Wenn der Sohn Gottes sich aller Macht entledigt und sich wehrlos wie ein Kind in die Hand seiner Feinde begibt, wie können seine Jünger dann ernsthaft um Macht streiten! Wenn der Sohn Gottes in Kauf nimmt, dass er überall verachtet und beschimpft und verspottet wird, wie kann es ihnen dann um Ruhm und Ansehen gehen! Die Jünger mögen vielleicht glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist – sie ziehen daraus letztlich aber keine Konsequenzen, sondern denken weiterhin ganz und gar in den Maßstäben unserer Welt. Sie spinnen ehrgeizige Pläne. Sie streben danach, aufzusteigen. Sie sehnen sich nach mehr Macht und mehr Ansehen. Dem allen hält Jesus den Anblick eines Kindes entgegen. Das Kind verkörpert den Menschen nach seinem Willen: es ist sich seiner Schwachheit und Abhängigkeit bewusst. Es hat keine Macht und kein Ansehen. Und es lebt aus einem tiefen Vertrauen in seine Eltern. So wird es

zum Abbild Jesu selbst, der sich aus freien Stücke in Schwachheit und Machtlosigkeit begibt und ganz aus dem Vertrauen auf seinen himmlischen Vater lebt.

Gott und das Reich Gottes sind so unvergleichlich groß und großartig, dass jeder menschliche Ehrgeiz dagegen tatsächlich nur lächerlich wirken kann und droht, die Jünger unglaubwürdig zu machen. Kennen wir das nicht zu gut aus unserer Kirche? Das Reich Gottes kann nur erbeten, nicht selbst gemacht und verdient werden. Deshalb sollen die Jünger werden wie die Kinder. Sie sollen sich ihrer Grenzen und vielfach auch ihrer Armseligkeit bewusst sein. Und so wie ein Kind voll Vertrauen um das Notwendige bitten muss und dann die Erfahrung macht, dass es das auch empfängt, so können auch sie letztlich nur um das Reich Gottes bitten – und ebenso die Erfahrung machen, dass sie es empfangen. Das mag erstmal eine bittere Pille sein, die da zu schlucken ist. Und das steht ganz sicher im Widerspruch zu vielen Werten unserer Welt – damals wie heute. Sie sollen sich mit ihrer Lebensweise unterscheiden und Gegenstück sein zu menschlicher Hybris und menschlichem Machbarkeitswahn, zu ungehemmtem Ehrgeiz und dem Verlangen, Macht über andere Geschöpfe auszuüben. „Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“ Amen.

### **Glaubensbekenntnis:**

#### **Fürbitten:**

Jesus Christus, der sich für uns erniedrigt hat bis zum Kreuz, bitten wir:

Bewahre uns vor einem Denken, das alles der Karriere opfert.

Zeige uns die Größe, dem Nächsten zu dienen.

Hilf uns, jedem Menschen mit Respekt zu begegnen.

Für alle, die an der Erneuerung überholter Strukturen in der Kirche mitarbeiten.

Für die Gruppen, die sich international für den Schutz der Menschenrechte einsetzen.

Für Frauen und Männer, die in pädagogischen Berufen Kinder erziehen und unterrichten.

Für Menschen, die ihr Leben nur noch unter dem Aspekt der Karriere sehen können.

**Gebet:** Herr, wir bitten dich für alle Menschen, die ungerecht behandelt werden, die Verfolgung erleiden und getötet werden. Wir bitten dich um die Kraft des Mitleides und der Solidarität. Hilf uns, dass unser Glaube zur Tat werden und unser Leben formen kann. Amen.

**Segen:** Gott, segne uns als deine geliebten Kinder, dann werden wir verstehen, dass wir alles dir verdanken, dann freuen wir uns über die Würde, die du schenkst, dann leben wir aus dem Vertrauen, dass du unser Vater bist. Gott, segne uns mit der Sehnsucht nach dir, die auf deine Sehnsucht nach uns antwortet. Segne uns mit deiner Freundschaft, die unsere Dankbarkeit weckt. Segne uns mit der Entscheidung für dich, die uns von allem scheidet, was uns nicht zur dir führt. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Für den Tag und die Woche:**

Kinder haben eine besondere Begabung zur Begeisterung und zum Staunen; „wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineingelangen“, sagt Jesus, der Liebhaber des Lebens (Mk 10, 15). ... In jeder Lebenssituation, auch im hohen Alter, brauche ich dieses Wohlwollen, um Verwandlung an mir geschehen zu lassen. Staunen, dass auch gut eingespielte Mechanismen oder immer wiederkehrende „Fallen“ mir zur Wachstumschance werden, ist nur möglich, wenn mir der Schonraum des Kindes zugestanden wird. Zum Staunen, wie sich verhärtete Beziehungen aufweichen lassen, weil einander Verwandlung zugestanden wird, gehört die Offenheit des Kindes in mir. Hier liegt einer der tiefsten Gründe, warum in meinem ganzen Leben das Staunen Raum haben soll: Bei Gott zählt nicht, was ich war, sondern nur, was ich bin. (*Pierre Stutz*)